

ganz genau der Abbildung conform, welche Brander von dem im Anhang zu der Schrift »Beschreibung eines magnetischen Declinatorii und Inclinatorii. Augsburg 1779 in 8<sup>o</sup>« beschriebenen »dioptrischen Sonnenquadranten« gegeben hat, — besitzt namentlich wie jener, statt einem am Sextanten festen Blättchen mit Oeffnungen, eine an einem beweglichen (zugleich einen 3' gebenden Vernier tragenden) Radius sitzende Linse, deren Brennweite gleich der Distanz des Auffangblättchens ist. Nichts desto weniger scheint mir zweifelhaft, dass er von Brander selbst gemacht sei, da er, gegen alle Gewohnheit von Brander, den Namen des Verfertigers nicht an sich trägt, und mir auch nicht so accurat gearbeitet scheint, wie man es bei jener berühmten Augsburger-Werkstätte zu finden gewohnt war; ich glaube ihn für eine Nachbildung halten zu sollen.

---

## Notizen.

---

Einige Bemerkungen von Horner über chinesische Waagen und Gewichte. In einem der unter Nr. 64 des Verzeichnisses der Sammlungen der Sternwarte aufgeführten Notizbücher von Horner finden sich folgende Angaben über chinesische Waagen und Gewichte: »Auf einer Waage von mittlerer Grösse sind für das Laufgewicht drei Eintheilungen gemacht, die sich auf drei verschiedene Unterstützungspunkte beziehen. Die erste und kürzeste Scale ist für den Unterstützungspunkt am nächsten zur Mitte des Waagebalkens: Jeder einzelne Punkt darauf bedeutet 1 Candarin; 10 Candarin machen 1 Mese; 10 Mese machen 1 Tale; 16 Tale machen 1 Käti. Die zweite Scale für den mittlern Aufhängepunkt enthält Mese und Tale, so dass bey ihrem Anfang schon 1 Tale Gewicht vorbehalten wird. Bei der dritten und längsten Scale sind 2 Tale 1 Mese vorbehalten. — Ein chinesisches Gewicht von 20 Tale Inhalt verhält sich zum Zürcher-Gewicht folgendermaassen: 1  $\text{℥}$  à 36 Loth ist gleich 14 Tale 9 Candarin; mithin ist 1 Käti =

40,88 Loth, — 1 Tale = 2,55 Loth, — 1 Mese = 0,25 Loth, —  
 1 Candarin = 0,025 Loth. — 1 Tale wiegt 37,54 Grammes.«  
 [R. Wolf.]

Aus den »Annales Disibodenbergenses«. In den Annalen des in Ruinen südwestlich von Kreuznach liegenden, ehemaligen Klosters Disibodenberg findet sich die Notiz: »A. 1133 IV nonas Augusti, XXVII luna, sol obscuratus est septima hora diei et tenebræ factæ sunt, ita ut stellæ in coelo apparenterent.«  
 [G. v. Wyss.]

Föhn-Ungewitter in Grächen am 2. Dez. 1872. Am 2. Dezember machte es, wie seit einiger Zeit immer, Föhnwetter, mit öfterm Schneien und zartem Regen. Der Himmel war besonders heute mit einem wüsten aschgrauen Nebel bedeckt, der gleich nach Mittag eine solche Dunkelheit machte, dass man meinte es wolle nachten. Die Leute sagten: »Das macht doch hit e Fistri, as we's Mitsch über Tag nachtu wellti, me mangloti schon am Tag ga Liecht anz'mache«. Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Abds. fieng es stark an zu wetterleuchten; dann rückten rabenschwarze Wolken von SO. S. SW. u. W. über das Thal herein, während dem es immer stärker wetterleuchtete in S. SO. SW. Majestätisch, langsam, aber unheimlich bedeckten diese schwarzen grausigen Wolken den ganzen Himmel und schienen sich wie eine dichte Decke auf Gebirge und Thäler niederzulassen. Aber nicht umsonst — bald erschütterten das Haus einzelne starke Windstösse, man hörte ein starkes Rauschen und bald stürzte der Regen in Strömen herab. Alle Augenblicke wurde der schwarze Wolkenvorhang durch furchtbare Blitze zurückgerollt, so dass man die fernsten Gegenstände vom rothgelben Feuerglanz hell beleuchtet sah. Dann trat wieder eine Finsterniss ein, dass die Leute sagten, welche auf der Strasse waren: wir glaubten bald mitten im blendenden Blitze, bald in einem Kohlensack uns zu befinden, dass wir glaubten, die Finsterniss greifen zu können. Dazu kam ein stetes Getöse vom Donner, nicht wie sonst, aber wie fernes starkes Donnern grosser Lawinen. Auch hörte man, vom mächtigen warmen Regen verursacht, immerwährendes Rauschen von Lawinen in den Hochgebirgen. Die Leute sagten, so helles Blitzen und so lang an-

haltend, haben wir noch nie gesehen. Es ist natürlich, dass die Blitze jetzt, wo Alles dicht mit Schnee bedeckt war, viel gewaltigern Effect, Widerschein machten, auf dem schneeweissen Grund, wie wenn sie aus der Erde emporzuckten durch die rabenschwarze furchtbare Gewitternacht, umtost vom Rauschen des Regens und fernem Donnern und Getöse der Lawinen. Dieses Leuchten der Blitze war aber auch so ausgedehnt und majestätisch, dass man die grosse Gebirgskette der Grächer- und St. Niklaser-Hörner bis auf die höchsten Spitzen aus und ein, auf einmal prächtig beleuchtet sah. — Doch vergebens bemühte ich mich, diese grossartige herrliche Beleuchtung und schauerlich majestätische Musik des Föhnengewitters vom 2. Dez. zu beschreiben. Man kann solche grossartige Naturerscheinungen fühlen und anstaunen, aber nicht, auch nur annähernd, nach Würde zeichnen. Das Ungewitter dauerte bis 9 Uhr der Nacht.

[M Tscheinen.]

### **Anszüge aus den Sitzungsprotokollen.**

#### **A. Sitzung vom 28. Oct. 1872.**

1. Herr Prof. Culmann wird im vierten Scrutinium an Stelle des nach Würzburg berufenen Herrn Prof. Wislicenus zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, nachdem der jetzige Vicepräsident, Herr Prof. Mousson, die Gesellschaft ersucht hatte, von seiner Person abzusehen. Im dritten Scrutinium erhielten noch Stimmen: die Herren Prof. Wolf und Hermann, im vierten noch Herr Prof. Wolf.

2. Herr Meier, Prof. der analytischen Chemie, und Herr Schulze, Prof. der Agriculturchemie am Polytechnikum, werden einstimmig als ordentliche Mitglieder gewählt.

3. Herr Müller, Prof. der Physik am Polytechnikum, meldet sich zur Aufnahme in die Gesellschaft.

4. Herr Bibliothekar Dr. Horner legt folgende seit der letzten Sitzung neu eingegangene Schriften vor:

#### **A. Geschenke.**

Von Herrn Prof. Rud. Wolf.

Wolf, Dr. Rud. Handbuch der Mathematik, Physik u. s. w.  
Bd. II, 3.